

Sekte Siebes = Pflicht  
Ben dem Grabe  
Des Tit.

S E N N S

M. Daniel Schulzens,

ARCHI-DIACONI in Torgau und dasigen  
Ministerii Senioris,

Am Tage

Seines Reich = Begängnisses

War der 20. Octobr. 1722.

Aus schuldigster Hochachtung

Abgestattet

Von des Wohlseeligen

Respective

Vater und Schwieger, Sohn.

TORGAU,

Gedruckt bey Johann Gottlieb Petersehn.



Kapsel 78N 14 [53]



**S**o wird, Wohl Seeliger, der Freundschafts-Bund  
zerrissen,  
Den wir vor kurzer Zeit mit Freuden aufgerichtet;  
So soll ich weiter hin Dich nicht im Leben wissen,  
Da die Verwechslung durch Deine Glieder bricht?  
Ach! wie vergnügten sich nicht unser beyder Herzen,  
Da unsre Kinder sich in keuscher Lieb umfaßt;  
Nun aber bringt Dein Todt mir desto grössre Schmerzen,  
Dein Abschied aus der Welt verdoppelt meine Last,  
Ich dachte, weil ich Dich an Jahren überstiegen,  
Weil Deine Leibes-Kraft der meinen fürzuziehn,  
Es solte Eltern-Pflicht auf Deine Schultern liegen,  
Und unsrer Kinder Wohl durch Dein Besorgen blüht.  
So aber machst Du mir die Hoffnung gar zu nichte,  
Ich muß, nächst Gott, nun auch der Deinen Vater seyn,  
Dein Todt gereicht mir zu einer Angst-Geschichte,  
Dein Abschied gehet mir wie Gall und Barmhuth ein.  
Jedoch, was Gott gefällt in unsern ganzen Leben;  
Was sein allweiser Rath uns einmahl zudedacht,  
Dem allen müssen wir uns in Gedult ergeben,  
Er ist der manches Leid zu guten Ende bracht,  
Zunittelst soll und kan die Liebe nicht ersterven,  
Ich lieb auch in der Gruft das Denckmahl Deiner Art,  
Und wenn ich Lebens satt den Himmel werd ererben,  
So weiß ich, daß das Glück uns dorten wieder paart.  
Kan ich den Deinigen mit Rath und sonst dienen,  
So mach ich jedes mahl mir ein Vergnügen draus,  
Und wünsche: Daß Sie GOTT wie Cedern lasse grünen,  
Es füll in langer Zeit kein Kind Dein Toden-Haus.

**Samuel Schröder,**

Propst und Superintendentens in Elbden.

Bergölns

**E**rgönne, Seeligster, Dir nochmahls Danck zu  
sagen

Daß Deine Güte mir ein Conterfait (a) geschenkt,  
Bey dem Apelles selbst die Farben aufgetragen,  
Und ieden Pinsel-Strich mit solcher Art gelenckt,  
Daß man Dein Angesicht und wohlgepriesnes Wesen,  
Kan ohne Flatterie recht abgebildet lesen.

Hierbey entsinn ich mich, was stets erfordert werde,  
Von einen, welchen Gott zum Priester eingesezt;  
Er soll ein Fürbild seyn, der ihm befohlnen Heerde,  
Biß man sein Leichen-Tuch mit heißen Thränen nezt.  
Und traum! hierinnen bist Du vielen vorgegangen,  
Die bey den Priester-Schmuck in hohen Ehren prangen.

Im Lehren hast Du stets der Wahrheit Dich beflissen,  
Nur Seelen-Balsam gab Dein wohlberedter Mund;  
Im Wandel liessest Du der Welt nur Tugend wissen,  
Mit Vorsatz brachst Du nicht des Herrn Gesetz und Bund;  
Im Leiden, wenn es auch gedoppelt Dich betroffen,  
Verspührte iederman Gedult und rühmlichs hoffen.

Im Sterben hab ich Dich ganz ungemein befunden,  
Ob wohl der größte Schmerz Dir Schlaf und Ruhe nahm,  
Ob schon Dein kranker Leib sich als ein Wurm gewunden,  
Ob eine schwehre Nacht gleich zu der andern kam,  
Noch woltest Du getroßt auch hier ein Fürbild geben,  
Wie der Gerechten Schaar beschließt ihr Jammer-Leben.

Weißt Du noch, Seeligster, ich küßte Deine Hände,  
Als Du zum letzten mahl die Predigt abgelegt,  
Dein Mund der redete von derer Frommen Ende,  
Und was darüber Gott und Welt für Urtheil  
hegt. (b)

Du

(a) Denn der Wohl-Seelige beschenkte mich zum Zeugniß sonderbarer Liebe zwey Tage für  
seinem Ende, mit seinem in der Studier-Stube habenden Conterfait.

(b) Bey Gelegenheit des damals zu erklärenden Textes aus den Buch der Weisheit im III. Cap.  
v. 1. 2. 3. welches seine allerlezte Predigt gewesen.

Du lehrtest: Wie auch die, so schmerzhaft müssen  
sterben,

Zwar bey der Welt veracht, jedoch den Himmel erben.

Und das war wunderbahr, ein Lied recht eines Schwahnen,

Der vor dem Tode noch sein Ende selbst besingt,

Ich glaub' es habe Dir doch damahls müssen ahnen,

Weil Dir Dein Leibes-Schmerz die Seelen-Ruhe bringt.

Nun klagt die ganze Stadt, daß ihr an Dir entgangen,

Ein Bild, mit welchen sie vortrefflich kunte prangen.

Nicht aber nur der Stadt, auch andern bringt es Schmerzen,

Daß man Dein Angesicht nicht ferner sehen kan,

Besonders gehet mir Dein Hintritt höchst zu Herzen,

Ich rechne Deinen Todt für einen Schaden an,

Den ich nach langer Zeit beyhm Schmerz in den Gebeinen,

Mit bittern Thränen nicht gemiglich kan beweinen.

Und endlich, wie Du mir Dein Bildniß hast gegeben,

So füg ich dieser Schrift noch das Versprechen bey:

Ich will nun desto mehr nach Deinen Hilde leben,

Auf daß ich Schwieger-Sohn und Dir was ähnlich sey.

Indeß, Wohlseeligster, ruh wohl in Deinen Grabe,

Biß Dein verstorbner Leib, das Bild der Klarheit habe.

M. Jacob Samuel Schröder,

p. t. Pfarrer zu Wilsenhayn und Muckerehna.



Septe Siebes= Pflicht  
Ben dem Grabe  
Des Tit.

S E N N S

M Daniel Schulzens,

CONI in Zorgau und dasigen  
inisterii Senioris,

Am Tage  
Reich = Begängnisses  
der 20. Octobr. 1722.

uldigster Hochachtung

Abgestattet  
n des Wohlseeligen  
Respective

nd Schwieger, Hohn.

ZORGAN,  
t ben Johann Gottlieb Petersehn.



sel 78N 14 [53]

AN

